Auch noch ein Wort über körperliche Züchtigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 18

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-238569

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dr. Eduard Furrer, Pfarrer, Elsau.

Pädagogischer Beobachter.

Wochenblatt für Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben von einem Consortium der zürcherischen Lehrerschaft.

Neue Folge. III. Jahrgang. ZÜRICH, den 4. Mai 1877. Nro. 18.

Der „Pädagogische Beobachter" erscheint jeden Freitag. — Einsendungen sind an die Redaktion, Inserate an die Expedition zu adressiren.
Abonnementspreis franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. 20.
Inseratgebühr: 15 Cts. (12 Pfg.) die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Auch noch ein Wort über körperliche Züchtigung.

r. Eduard Sack's Artikel über körperliche Züchtigung, den der « Päd. Beob. » der « Wage » entnahm, spricht als von einer Autorität vom verstorbenen Schulrath Steinert in Berlin, der in seiner Schule, die eine wahre Musterschule gewesen sei, nie nöthig gehabt habe, zum Stock zu greifen.

Es war im Sommer 1866, als ich mit diesem ausgezeichneten Mann zusammentraf. Er entzog sich dem damaligen Kriegslärm und eilte vom frischen Grab Diesterweg's hinweg in die Schweiz herein, um ihre Schulen zu sehen und ihre Naturschönheiten zu geniessen. Mit einem jungen Gymnasiallehrer Schmidt kam er nach X. und wurde an mich gewiesen.

Einen langen Abend hatte ich auf dem Zimmer der beiden Berliner zuzubringen und ihnen Auskunft zu ertheilen über schweizerische und zürcherische Schulverhältnisse. Sie bereiteten mir mit ihrer Wissbegierde heisse Stunden und wollten mit Fragen nicht fertig werden. Mit lebhaftestem Interesse verfolgten sie namentlich meine Mittheilungen über Privatschulen, von denen ich ihnen damals (!) zu sagen wusste, dass sie auf dem Boden des Kt. Zürich keine starken Wurzeln zu treiben vermöchten. Die Privatschulen in den deutschen Städten nehmen bekanntlich die Kinder der Geburts-, der Geld- und Beamtenaristokratie in sich auf und erniedrigen so die eigentliche Volksschule zur Armenschule.

Folgenden Tages führte ich die beiden Schulmänner durch unsere Schulhäuser, in welchen sie sich über die damalige Tagesmode, die Fahrner'schen Bänke, ein Urtheil zu bilden suchten. Es gelang mir nicht, Steinert für das neue Banksystem zu gewinnen.

Auf diesem Gang durch die Schulzimmer trafen wir ein Meerrohr, das wahrscheinlich in Folge öftern Gebrauches in sehr defektem Zustand sich befand. Ich gerieth beim Anblick dieses zerschlagenen Dinges in Verlegenheit und suchte zu spät dasselbe den Blicken Steinert's zu entziehen. Er fuhr mich wie entrüstet an: « Was, in Ihren Schulen, von denen mir Ihre Mittheilungen eine so gute Meinung beigebracht haben, wird noch der Stock gebraucht? » Der Wahrheit gemäss suchte ich ihn dahin zu beruhigen, dass es vielen Lehrern gelungen sei, der körperlichen Züchtigung den Abschied zu ertheilen, und dass es nur eine Minderzahl wäre, die da glaube, zur Aufrechthaltung der Disziplin des Stockes nicht entrathen zu können. « Und das duldet man in der Republik? » fuhr der wackere Mann fort. Ich konnte ihn erst zufrieden stellen, als ich ihm mittheilte, dass in allen Fällen, in welchen ein Lehrer bei uns wegen Gebrauch des Stockes mit Eltern und Behörden in Konflikt gerathe, der Prozess für ihn in der öffentlichen Meinung ein gänzlich verlorener sei.

Immer mehr hege ich die Ueberzeugung, dass Anwendung körperlicher Züchtigung den Lehrer in den Augen von Jung und Alt erniedrige. Ich habe reichlich erfahren, wie die Handhabung einer rechten Zucht und Ordnung möglich ist ohne Stock und Prügel. Seit Jahren bin ich z. B. in der Ergänzungsschule ohne alle körperliche Züchtigung durchgekommen. Und doch ist dieselbe eine stark bevölkerte. Ich habe immer wieder gesehen, dass ein rechter Unterricht das beste Disziplinarmittel ist. Für ein Uebriges wird am besten vorgesorgt durch den sich stets gleich bleibenden Ernst des Lehrers und eine würdige, freundliche Behandlung der Schüler, für welche in der Regel gerade die Kinder am empfänglichsten sind, die bei Herrschaften, in Werkstätten und Fabriken wenig rücksichtsvoll gehalten werden. —

Die „freie" Schule in Zürich.

(Eingesandt.)

Unsere Sonderinstitute laden zum Besuch ihrer « öffentlichen » Jahresprüfungen gewöhnlich nur ihre « Freunde » ein. Mittelst der sophistischen Folgerung, dass ein Freund der Volksschule überhaupt auch ein solcher dieser Sonderanstalten sein müsse, da diese ja einen Bestandtheil jener Gesammtheit bilden, — kann etwa ein prinzipieller Gegner der Schulsektirerei sein Gewissen beschwichtigen, wenn er sich unter deren Freunde mengt. Hiezu veranlasst ihn wohl auch die vorurtheilslose Voraussetzung, dass man bei der Gegnerschaft nicht nur etwa nach Blössen spähen, sondern auch Vorzüge dieser oder jener Art werthen könne.

Die Examen der freien Schule fanden in dem Festsaale des sehr schönen neuen Schulgebäudes an der Oetenbachstrasse statt. Die zahlreiche Zuhörerschaft bezeugte grosses Interesse. Ein Vortheil in der äussern Anordnung bestand darin, dass dem Publikum hinter der zu prüfenden Kinderwelt Platz angewiesen war, diese also nicht durch den Augenverkehr mit lieben Angehörigen von der eigentlichen Tagesaufgabe abgezogen wurden.

Ueber die Behandlung des religiösen Unterrichtsstoffes steht uns im Allgemeinen kein Urtheil zu; denn die diesfällige Eigenart ist ja gerade der Angelpunkt, um den sich Gründung und Bestand solcher « freien » Schulen drehen. In einem Punkt immerhin darf von einer Versündigung der « freien » Schule gegen eine gesunde « Pädagogik » zu Gunsten der « Religion » gesprochen werden: die Pflege des Gesanges betreffend. Um genugsam fromme « Hosi-